

Sprungbrett für 50plus

Projekt bietet 900 älteren Arbeitslosen neue Chance

Ab 50 Jahren gehören viele Beschäftigte schon zum „alten Eisen“. Sie haben es nicht leicht, sich im Betrieb zu behaupten. Noch schwieriger wird es, wenn Ältere arbeitslos sind. Einen neuen Job zu finden, ist fast aussichtslos. Zumal es Vorbehalte bei potenziellen Arbeitgebern gibt. Mit einem vom Bund mit vier Millionen Euro unterstützten Beschäftigungsprojekt „Pakt 50 für Nürnberg“ sollen 900 Langzeitarbeitslose eine neue Chance auf dem Arbeitsmarkt bekommen.

Hans-Jörg Göbel bricht eine Lanze für ältere Mitarbeiter. Der Diplom-Ingenieur führt einen mittelständischen Betrieb in Nürnberg. Und er möchte auf keinen Fall auf ihre Kompetenz und Erfahrung verzichten. „Die gesunde Mixtur aus älteren und jüngeren Mitarbeitern in der Firma ist enorm wichtig“, betont er. Göbel hat eine frühere Mitarbeiterin nach zwölf Jahren Kinderpause zurück geholt. „Ihre Erfahrungen und ihr Organisationstalent sind gut für unser Betriebsklima“, wirbt der Vertreter des „Wirtschaftsforums“ um Nachahmung.

Das Forum gehört mit zu den neun Partnern, die sich bei einem Ideenwettbewerb des Bundeswirtschaftsministeriums mit dem Projekt „Pakt 50“ beworben haben. „Gesucht wurden Ideen, wie älteren Arbeitslosen wieder eine berufliche Perspektive geboten werden kann“, erklärt Thomas Friedrich, Geschäftsführer der Arge Nürnberg. Einer der Gewinner ist das Nürnberger Projekt. Vier Millionen Euro zahlt der Bund zwei Jahre lang.

Die Idee: Möglichst viele Partner bieten älteren Arbeitslosen (ab 50) eine Chance zum Wiedereinstieg in die Berufswelt. Da ist zum Beispiel das Angebot, Ungelernte und Berufswechsler durch einen neunmonatigen Kurs zur „Servicefachkraft für Dialogmarketing“ weiterzubilden.

Träger ist der Verbund CQN von 60 Call-Centern in der Region. „Wir haben die Möglichkeit, 50 Projektteilnehmern eine neue berufliche Perspektive zu bieten“, sagt Gerald Schneider, Geschäftsführer der defacto call center GmbH und Schirmherr von „50plus“. Gerade ältere Kunden fühlten sich am Telefon bei älteren Beratern besser aufgehoben, wirbt auch er für die Kompetenzen der Zielgruppe.

Hochschule hilft

Die Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule will 30 älteren Ingenieuren, Informatikern, Technikern und Meistern eine Qualifizierungsbasis bieten, so Rektor Prof. Herbert Eichele. Das Berufliche Fortbildungszentrum der bayerischen Wirtschaft (bfz) kümmert sich um kaufmännisch und gewerblich vorgebildete Fachkräfte, Geringqualifizierte und Frauen, die Teilzeitarbeitsplätze suchen. Die gewerkschaftsnahe aqua GmbH übernimmt die Suche nach Arbeitsplätzen, etwa durch einen „Job Scout“ und eine Telefon-Hotline. Die Projekt-Koordination übernimmt das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung fbb.

Die städtische Noris Arbeit (NOA), so Geschäftsführer Ulrich Scherfenberg, betreut allein 500 Personen, um sie wieder fit zu machen für den Arbeitsmarkt. „Wir haben unseren Blick in der Debatte vielleicht in den vergangenen Jahren zu sehr auf die jüngeren Arbeitslosen gerichtet, was wichtig ist, und nicht so sehr auf die älteren“, räumt Oberbürgermeister Ulrich Maly selbstkritisch ein. „Wir wollen mit 50plus 900 Langzeitarbeitslosen mit unterschiedlichen Qualifikationen helfen“, so Friedrich. Das ist auch nötig. Im Arbeitsamtsbezirk Nürnberg sind gut 27 Prozent der Arbeitslosen, immerhin knapp 16 000 Betroffene, 50 Jahre und älter, betont Peter Wülk, Chef der Nürnberger Arbeitsagentur. „Wir brauchen einen Wandel des Bewusstseins zu Gunsten älterer Arbeitnehmer.“ fbb-Geschäftsführer Eckart Severing drückt es so aus: „Die Personalpolitik in den Firmen ist zu jugendorientiert.“

ANDREAS FRANKE

28.10.2005 0:00 MEZ

© NÜRNBERGER NACHRICHTEN